

Sachtextanalyse „Macht und Reichtum“

Die Autorin Gina Schulze setzt sich in ihrem Sachtext „Macht und Reichtum: Warum wir arbeiten“, der aus dem Sachbuch „Arbeit – Leben – Glück“ von 2005 stammt, argumentierend mit der Frage auseinander, was Menschen nach Macht und Reichtum streben lässt. Um ihre Leser zum Nachdenken anzuregen, nennt sie Gründe für Machtstreben und zeigt, dass Macht und Reichtum auch immer mit Verantwortung verbunden sind.

Der Sachtext lässt sich inhaltlich in drei Abschnitte gliedern. Im ersten Abschnitt (Z. 1–13) stellt die Autorin zunächst rhetorische Fragen, die sich damit beschäftigen, warum Menschen nach Macht und Reichtum streben. Diese Fragen beantwortet sie, indem sie äußere und innere Beweggründe aufführt. So benennt sie „Versuchungen, denen bestimmte Menschen eben zum Opfer fallen“ (Z. 7 f.) als äußeren Reiz. Laut Schulze könne das Streben nach Macht und Reichtum aber ebenso ein inneres Anliegen sein, ähnlich wie zum Beispiel der Wunsch ein Gedicht zu schreiben (Z. 12).

Der folgende Abschnitt (Z. 14–35) widmet sich der Frage, wie mit dem Streben nach Macht und Reichtum umzugehen sei. Dabei stellt die Autorin fest, dass es falsch sei, dieses Streben grundsätzlich als etwas zu betrachten, das den Menschen seelisch vergifte (Z. 22–24). Sie weist darauf hin, dass das Streben nach Macht und Reichtum zur menschlichen Grundausstattung gehöre (Z. 26). Ihre Argumentation bekräftigt sie mit einem Beispiel aus dem Bereich der Naturvölker.

Der dritte Abschnitt (Z. 36–52) beschäftigt sich mit der Verantwortung und den Verpflichtungen, die mit Macht und Reichtum einhergehen. Die Autorin schlussfolgert, dass reiche und mächtige Menschen auch immer ein hohes Maß an Verantwortung besitzen müssten. Nur wenn der Mensch seine Macht missbrauche und das Geld für böswärtige Zwecke einsetze, sei er zu verurteilen (Z. 51 f.).

Um die Leser von ihrer Argumentation zu überzeugen, setzt die Autorin nach einleitenden rhetorischen Fragen anschauliche Beispiele ein, um ihre Thesen zu belegen. So überzeugt Gina Schulze den Leser von ihrer Position, dass das Streben nach Macht und Reichtum ein natürliches Phänomen des Menschen ist.